Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 22. April 1869. No. 16.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7m37

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 108

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland eilen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Losten des alten „Sloeum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Friedrich Schrader,
Fabrikant von
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Sprucestraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl seeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fassern, immer vorräthig zu den niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

"Græber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Satisfaction
Messing Gießerei,
von John Marlaren.
Werkstätte in No. 4 Cliff Straße, — Office im „Scranton Haus."
Messingene Hähne, Gußarbeiten, Bierpumpen, Modelle und jede andere Arbeit pünktlich besorgt. Fertige Arbeit an Hand oder auf Bestellung angefertigt. 25jn8

Jakob Kraft, Schmied,
Ecke der Franklin Avenue und Lindenstraße, hat jetzt einen guten Wagner beschäftigt, welcher gute und dauerhafte Arbeit liefert. Er bittet daher um steifigen Zuspruch und garantirt prompte und billige Arbeit. 15o

Blätter-Taback
eder Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen
25jn8 Chas. Tropp, Lackawanna Haus, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.

Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere 10 Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, 160 Meilen nach Cincinnati, 112 Meilen nach St. Louis und 56 Meilen nach Chicago.
Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans,
St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.

Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen	Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„	Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„	Pittsburg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„	Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„	Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„	Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in	Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„	Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„	Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„	Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„	Cairo,	3.35 „		3.30 Vorm.
„	St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„	Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„	Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„	Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„	Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„	New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„	Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.

JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher &c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **David Neuls und Sohn.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba David Neuls und Sohn.

F. J. Schwab,
Cigarren-Fabrikant,
Händler in Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak, Pfeifen, Pfeifenröhren, Zündhölzchen &c.,
118 Süd Main Straße, oberhalb Northampton, Wilkesbarre, Pa.
Bestellungen von Auswärts werden prompt besorgt und das beste Fabrikat garantirt. 19m6

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jährliches Einkommen	500,000 00
Versicherungen	17,000,000 00

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Geben,** Alderman,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
in Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer und Kronzer.

Brock & Kintz,
303 Penn Ave.,
Familien-
Groceries & Provisions,
halten die besten Sorten von Familien-Mehl, sowie Roggenmehl, beständig auf Lager.
Deutsche Früchte und alle sonstigen in unser Fach einschlagenden Artikel.
Es wird deutsch gesprochen. 30jn8

Wilhelm Friedr. Kiesel,
Wechsel-,
Passage- und Speditions-Geschäft.
Neuere Verbindungen mit Häusern diesseits und jenseits des Oceans setzen mich in den Stand, Scheine zur Beförderung von Passagieren von allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz mit Dampf- oder Segel-Schiff über
Antwerpen,
Bremen,
Hamburg,
Havre,
Liverpool,
zu bedeutend ermäßigten Preisen auszustellen. — Auszahlungen vermittelst Wechsel oder durch die deutsche Post. Für alle durch mich besorgten Geschäfte wird garantirt. 18ap7
Ver. Staaten Pässe, Vollmachten &c. prompt besorgt. Wm. F. Kiesel,
Office der Lacka. Eisen u. Kohlen Co.

J. Robinson & Co.
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

George Pfeffer,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlössern, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An speziellen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post.)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident,
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alderstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

Geschäfts-Karten.

C. A. Carman, Händler in
PineBrookKohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue, (über dem Store von Gebrüder Orr),
16jr7ba Scranton, Pa.

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
38 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29n8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus,
Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schrägüber dem Wyoming Hause,
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

J. M. C. Nauck, Advokat,
Scranton, Pa.,
Office mit Herrn Lewis Jones, gegenüber dem Wyoming Haus. Kann in englischer und deutscher Sprache konsultirt werden. 9ap8

FR. SCHOLL & H. RADES,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
No. 35 Cedarstraße, Scranton, Pa.
Besondere Aufmerksamkeit wird Fresco- und Schild-Malereien gewidmet. 7mi8ba

Das Testament des Trödlers.

Erzählung aus dem Kriege des Jahres 1866.
Von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

17. Kapitel.
Ein Bräutigam ohne Braut.

Der Hauptmann von Werner fand bei seiner Rückkehr eine Einladung der Frau Turnstedt zum Souper vor und er beeilte sich, die Annahme derselben durch seinen Burschen der Wittwe zu übersenden.

Er leerte an diesem Tage bei Tische einen Schoppen mehr, als er sonst zu trinken pflegte, nicht allein das lebendige Gespräch der Gäste, auch die innere Freude über das Blühen und Gedeihen seiner Hoffnungen verleitete ihn dazu.

Aus diesem Grunde empfand er nach Tisch doppelt das Bedürfniß, ein Stündchen der Ruhe zu pflegen; der biedere Herr hatte auf dem Marsche sein gewohntes Mittagsschläfchen schmerzlich entbehrt.

Er sollte auch heute nicht dazu kommen, im süßen dolce far niente seinen Träumen nachhängen zu können, denn er befand sich kaum in seinem Zimmer, als leise angepocht wurde und gleich darauf Fanny eintrat.

Dieser Besuch überraschte den Hauptmann durchaus nicht, er hatte ihn schon seit einigen Tagen erwartet und sich auf denselben vorbereitet.

Eben so wenig befremdete ihn die sichtbare Erregung des Mädchens, deren Ursache er sich leicht erklären konnte.

In dem Augenblick, in welchem sie eintrat, erinnerte er sich des Briefes seines Freundes, vielleicht bot sich ihm jetzt die Gelegenheit, den Inhalt desselben der jungen Dame mitzutheilen.

Fanny blickte den Hauptmann prüfend an, es lag eine Wehmuth in ihrem Blick, welche seine ganze Theilnahme weckte.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich störe, Herr Hauptmann," sagte sie; „ich wünsche die Ansichten und den Rath eines Freundes zu hören über einen Entschluß, den zu fassen die Verhältnisse mich zwingen."

Der Hauptmann bot ihr einen Stuhl an und bat sie, sich niederzulassen.

„Lassen Sie vor allen Dingen mich Ihnen danken für das Vertrauen, welches Sie mir schenken," erwiderte er; „seien Sie versichert, daß ich —"

„Ich weiß, daß Sie ein edles Herz und einen ehrenhaften Charakter besitzen, Herr Hauptmann, wenn Sie dennoch sich verleiten ließen, mit meiner Mutter ein Bündniß gegen mich zu schließen, so kann ich es entschuldigen im Hinblick auf den Einfluß, den meine Mutter auf jeden Mann ausübt."

Der Hauptmann war bestroffen, er drehte schweigend an seinem Schnurrbarte und suchte eine Antwort, die ihn rechtfertigen konnte.

„Ich weiß, wo Georg sich befindet," fuhr Fanny lächelnd fort, „ein günstiger Zufall hat es mir verrathen."

Der Hauptmann athmete sichtlich erleichtert auf.

„Ich sage den Zufall, der es Ihnen verrathen hat," sagte er, „aber wissen Sie auch, ob Sie Ihrer Sache sicher sein dürfen?"

„Gewiß. Sie werden mir verzeihen, wenn ich mich einer Neugier schuldig bekenne, die unter anderen Umständen nicht gerechtfertigt werden könnte. Ich wollte Sie heute Morgen besuchen, ich hoffte, meine Bitten und Ihre Freundschaft für Georg würden den Einfluß meiner Mutter brechen. Sie waren ausgegangen, ich konnte das nicht vermuthen, weil ich die Thür Ihres Zimmers offen fand. Ich trat ein und entdeckte auf dem Tisch einen Brief, dessen Adresse eine mir wohlbekannte Handschrift trug."

„Ah, ich hatte vergessen, ihn einzustecken."

„Können Sie mir verzeihen, daß ich mir erlaubte, einen Blick hineinzuwerfen?"

Und wenn der Hauptmann wirklich Ursache gehabt hätte, ihr zu zürnen, er konnte es nicht, ihr seelenvoller Blick, ihr kindlich unschuldiges Lächeln mußte seinen Groll entwaffnen.

„Nein, ich kann Ihnen deshalb keinen Vorwurf machen," sagte er, „ich glaube, an Ihrer Stelle würde ich nicht anders gehandelt haben."

„So ist die Absicht meiner Mutter zu Schanden geworden und Sie haben Ihr Versprechen nicht gebrochen, Herr Hauptmann."

„Verzeihen Sie mir, daß ich jenes Versprechen gab, es ist in Uebereilung geschehen, freilich entschuldigt mich dieser Grund nicht —"

„Sie verzeihen mir, so muß ich ja auch Ihnen verzeihen. Hören Sie weiter. Welches Urtheil fällen Sie über den Baron von Sandstein?"

„Mein liebes Fräulein, erlauben Sie mir, daß ich mit meinem Urtheil zurückhalte, bis ich den Herrn Baron näher kenne."

Fanny schüttelte das Köpfchen.

„Fürchten Sie nicht, daß ich von Ihren Mittheilungen einen indiscreten Gebrauch machen werde, Sie dürfen frei und unverhohlen Ihre Meinung äußern. Ich halte den Herrn Baron für einen Schwindler!"

„Das ist ein sehr kurzes, aber auch sehr hartes Urtheil," warnte der Hauptmann; „bedenken Sie, ob Sie es vertreten können."

„Mit schlagenden Beweisgründen nicht, wohl aber mit meiner inneren Ueberzeugung."

„Nun, nun, ich will Ihnen nicht schroff entgegentreten, ich habe den Herrn bisher nur für einen Windbeutel gehalten."

„Er ist kein Edelmann!"

„Bah, auch unter den Edelleuten giebt es Personen, welche keine feine Bildung genossen haben."

„Mag sein, aber ich empfinde eine Abneigung gegen ihn, die sich auf ein zu großes Mißtrauen stützt, als daß ich sie überwinden könnte. Der Baron hat um meine Hand geworben."

„Bomben und Granaten, der Herr liebt das Vorgehen im Sturmschritt! Seit wann kennen Sie ihn?"

„Seit einigen Tagen erst."

„Nun — und?"

„Meine Mutter will ihm heute Abend die Antwort geben."

„Die gewiß bejahend ausfallen wird."

„So ist es."

„Armer Georg!" seufzte der Hauptmann und Fanny las in seinem Gesicht, wie sehr ihm das Schicksal seines Freundes zu Herzen ging.

„Weshalb bedauern Sie ihn?" fragte sie. „Glauben Sie, daß die Werbung des Barons mich bewegen könne, ihm untreu zu werden?"

„Das nicht, aber der Wille Ihrer Frau Mutter —"

„Herr Hauptmann, ich bin bisher ein folgsames und gehorsames Kind gewesen, aber in diesem Stücke kann und darf ich meiner Mutter nicht nachgeben. Nicht allein mir, auch dem Verlobten bin ich Standhaftigkeit schuldig, und welche Folgen es auch haben mag, ich werde meine Pflicht erfüllen."

Der Hauptmann blickte mit Bewunderung das muthige Mädchen an, schon in seiner Eigenschaft als Soldat liebte er diese kühne, energische Sprache.

„Das wird schwere Kämpfe kosten," sagte er gedankenvoll, „Frau Turnstedt —"

„Meine Mutter wird niemals ihre Einwilligung zu meiner Verbindung mit Georg geben, ich weiß das. Aber sind unter solchen Verhältnissen nicht unzählige Ehen geschlossen worden, und haben nicht in den meisten Fällen die Eltern später eingesehen, daß das Herz ihres Kindes eine bessere Wahl getroffen hatte, als ihr Verstand? Meine Mutter will mich zwingen, dem Baron mein Jawort zu geben, einem Manne, den ich nicht lieben, nicht einmal achten kann. Ihre Drohungen schüchtern mich nicht ein, ich überlasse es ihr, vor dem Richterstuhl des Höchsten die Schritte zu verantworten, welche sie gegen mich thun wird, ich kann mir nicht denken, daß Gott mir grollen soll, wenn ich dem Zuge meines Herzens folge."

Der Hauptmann nickte, er konnte das Alles so rasch nicht fassen.

„Wünschen Sie, daß ich das Ihrer Frau Mutter sage?" fragte er verwirrt.

„Nein, Herr Hauptmann, es wäre vergebliche Mühe. Ich habe einen anderen Entschluß gefaßt, den einzigen, den ich fassen kann. Georg liegt in Breslau im Lazareth, ich werde hin reisen, um ihn zu pflegen."

Bestürzt sah der Hauptmann auf, die Energie des Mädchens fing an, ihn zu beunruhigen.

„Diesen Vorsatz faßte ich schon, als ich den Brief meines Verlobten hier fand," fuhr Fanny mit ernster Ruhe fort; „die Drohungen meiner Mutter konnten ihn nur befestigen. Ich werde heute Abend abreisen, Gepäck nehme ich nicht mit, außer einigen Kleinigkeiten, welche ich mit leichter Mühe tragen kann."

„Aber, mein Fräulein, dieser Entschluß —"

„Ueberrascht Sie, und doch werden Sie bei ruhigem Nachdenken zugeben müssen, daß es der einzige Weg ist, auf welchem ich meinem Verlobten die Treue bewahren kann. Ich werde meiner Mutter mit einigen Worten mittheilen, daß ich nur der beabsichtigten Verlobung aus dem Wege gehen wolle und daß ich zu ihr zurückkehren würde, sobald — aber dieser Fall wird nie eintreten, es ist überflüssig, daß ich ihn berücksichtige. Von Ihnen, Herr Hauptmann, erwarte ich die strengste Discretion, schon Georgs wegen, der auf Ihre Freundschaft vertraut."

„Und was wollen Sie in Breslau beginnen?"

„Meinen Geliebten pflegen —"

„Sehr schön, aber haben Sie auch daran gedacht, daß —"

„Herr Hauptmann, ich habe gelernt, zu arbeiten, und durch meiner Hände Arbeit werde ich mir eine bescheidene Existenz sichern."

Der Hauptmann schüttelte bedenklich sein eckiges Haupt, ein Zug der herzlichsten Theilnahme, des Bedauerns und des Mitleids glitt über sein biederes Gesicht.

„Georg hat dort Verwandte und Freunde, Sie werden bei ihnen eine freundliche Aufnahme finden," sagte er, „aber es ist ein drückendes Gefühl, eine Gastfreundschaft annehmen zu müssen, für die man kein genügendes Aequivalent bieten kann. Verzeihen Sie, wenn ich Sie auf diesen delicaten Punkt aufmerksam mache, ich thue es in Ihrem Interesse."

„Und ich danke Ihnen herzlich dafür, denn Ihre Offenheit beweist mir die Aufrichtigkeit Ihrer Freundschaft," entgegnete Fanny. „Aber wenn ich auch wüßte, daß das Schwerste in Breslau mich erwartet, ich würde dennoch nicht zögern, diesen Schritt zu thun."

Der Hauptmann blickte lange gedankenvoll vor sich hin.

„Wollen Sie denn nicht vorher noch einmal an das Mutterherz appelliren?" fragte er. „Sagen Sie ihr —"

„Herr Hauptmann, es wäre nutzlos; ich habe schon früher die Erfahrung gemacht, daß sie in diesem Punkte unerbittlich sein wird."

„Nun denn, mein Fräulein, wenn es ihr fester Entschluß ist, und wenn Sie diesen Schritt vor Gott und Ihrem Gewissen verantworten können, so kann Sie Niemand von demselben zurückhalten. Wann wollen Sie reisen?"

„Mit dem Zuge, der gegen sieben Uhr abfährt."

„Allein?"

„Ja."

Der Hauptmann hatte rasch einige Zeilen niedergeschrieben.

„Nehmen Sie dieses Billet," sagte er, „es führt Sie in das Haus einer Familie ein, welche Sie mit offenen Armen empfangen wird. Haben Sie Reisegeld?"

„Meine Ersparnisse reichen noch weiter."

„Dann ist es gut. Schütze Sie Gott, liebes Kind; wenn Sie mir von Breslau aus schreiben wollen, so werde ich, sobald ich Ihre Adresse kenne, Ihnen genaue Mittheilungen über die Verhältnisse hier machen. Bitte, grüßen Sie Georg und sagen Sie ihm, Ihr Kommen sei die beste Antwort auf seinen Brief. Im Uebrigen ständen die Sachen hier für uns ganz gut, unsere Armee rücke im Sturmschritt vorwärts, und wenn's nicht bald zu einer Schlacht komme, so werde wohl binnen wenigen Tagen der Friede geschlossen werden."

„Und nun noch Eins," bat Fanny, indem sie dem biederen Herrn die Hand reichte. „A haben Sie gesagt, wollen Sie nun mir und Ihrem Freunde zu Liebe auch B sagen?"

„Ich buchstabire jetzt das ganze Alphabet durch, wenn Sie es verlangen."

„Verlangen? Nur einen Wunsch habe ich."

„So nennen Sie ihn."

„Wenn Sie die Güte haben wollten, meine Mutter zu beschäftigen, während ich im Nebenzimmer mich reisefertig mache, so —"

„Liebes Kind, wird Ihre Frau Mutter nicht einen glühenden Haß auf mich werfen, wenn sie erfährt, daß ich Ihre Flucht begünstigt habe?"

Fanny lächelte bedeutsam.

„Sie wird es nicht erfahren," erwiderte sie, „und selbst wenn sie es erführe, würde sie Ihnen deshalb nicht zürnen. Aber den Rath möchte ich Ihnen noch geben, hüten Sie sich, reden Sie in ihrer Gegenwart nie mehr, als Sie verantworten können, wenn Sie darüber Rechenschaft geben sollen."

Was war das? Betroffen blickte der Hauptmann auf die Thür, hinter der Fanny verschwunden war.

Welche Bedeutung hatte diese Warnung? War Frau Turnstedt denn wirklich eine österreichische Kundschafterin und spionirt sie auch jetzt noch im Rücken des Feindes? Oder hat die Warnung eine andere Bedeutung?

Der Hauptmann konnte nicht klug daraus werden, es war ein Räthsel, zu welchem er keinen Schlüssel fand. Er erinnerte sich freilich, daß er manche Aeußerung gethan hatte über die Bewegungen, Märsche und Absichten der preußischen Armeen, welche für die Oestreicher großes Interesse haben konnte, er entsann sich auch, daß er zu verschiedenen Malen durch die Fragen der schönen Wittwe zu diesen Aeußerungen verleitet worden war.

Ha, wenn die Warnung Fanny's sich auf diesen Punkt bezog und die Wittwe nur deßhalb Freundschaft für ihn geheuchelt hatte, um ihn als Quelle für ihre Spionage zu benutzen — aber nein, das konnte und wollte er nicht glauben.

Seinem Versprechen getreu, ließ sich der Hauptmann gegen sechs Uhr durch seinen Burschen anmelden, und es schien, als ob der Himmel die Absicht Fanny's begünstigen wolle; die Wittwe hat ihre Tochter, sie mit dem Hauptmann allein zu lassen.

„Wünschen sie mir das Glück," sagte sie lächelnd, als der Hauptmann ihr gegenüber Platz genommen hatte, „der Herr Baron von Sandstein wird sich heute Abend mit meiner Tochter verloben."

Der Hauptmann schüttelte mit einer Miene ernster Mißbilligung das Haupt.

„So weit als ich den Baron kenne, kann ich dieser Verlobung kein günstiges Prognostikon stellen," erwiderte er; „aber freilich, Sie kennen ja den Baron länger, Sie müssen das besser wissen."

Die Stirn der Wittwe hatte sich umdüstert, das heitere Lächeln war von ihren Lippen verschwunden.

„Sonderbar, daß dieser Herr überall nur Mißtrauen findet," sagte sie unmuthig.

„Das sollte Ihnen ein warnendes Zeichen sein, gnädige Frau."

„Du lieber Himmel, welche Gründe haben denn Sie, ihm zu mißtrauen?"

„Keine."

„Nun, dann —"

„Erlauben Sie, in jeder Menschenbrust redet eine geheime Stimme, die in den meisten Fällen den richtigen Weg zeigt und selten ohne Grund warnt."

„Darauf stützt sich auch Fanny."

„Und Sie wollen trotz dieser Abneigung ihm die Hand Ihrer Tochter zusagen?"

„Ja, Herr Hauptmann, denn ich finde diese Abneigung albern und thöricht. Der Herr Baron verdient sie nicht, und die Vortheile, die aus dieser Heirath meiner Tochter erwachsen, sind so bedeutend, daß ich meine Mutterpflicht verletzen würde, wenn ich auf sie verzichten wollte."

„Vortheile?" fragte der Hauptmann achselzuckend. „Wer weiß!"

„Ich sehe, Sie wollen opponiren; die Gründe, welche Sie dazu bewegen, errathe ich."

„Gnädige Frau —"

„Ihr Freund, der Unteroffizier, wird Ihnen vertrauliche Mittheilungen gemacht haben."

„Es ist wahr, der Oberfeuerwerker Bank hat niemals Geheimnisse vor mir gehabt und auch dieses vor mir nicht verschwiegen, aber Sie wissen auch, daß ich Ihnen versprach, Ihrem Fräulein Tochter nicht zu verrathen, in welchem Lazareth sie meinen Freund finden könne."

„Haben Sie dieses Versprechen gehalten?"

„Madame!"

„Nun, nun, grollen Sie mir nicht, wenn man der Ehre eines preußischen Offiziers nur um eines Haares Breite zu nahe tritt, hat man schon in's Wespennest gestochen. Mein Entschluß ist gefaßt und nichts kann ihn ändern, Fanny wird den Herrn Baron von Sandstein heirathen."

„Ich bin weit entfernt, in dieser Angelegenheit Ihnen Vorschriften machen zu wollen, gnädige Frau, nur möchte ich Sie bitten, zu bedenken, daß auch das stärkste

(Siehe vierte Seite.)